

# DIVERSITY BINGO - ALLTAGSRASSISMUS

Wenn ich im Bus sitze, hat niemand ein Problem damit, sich neben mich zu setzen.	Ich wurde schon mal gefragt, woher ich denn „nun wirklich“ komme.	Ich mag Hip-Hop.	Auf offener Straße angepöbelt zu werden – das ist für mich nichts Neues.	Ich durfte meine Schule frei wählen.
Ich spreche mehr als eine Sprache fließend.	Rassismus ist für mich Alltag.	Ich wurde schon mal gefragt, ob ich gut integriert bin.	Menschen sprechen oft langsam Deutsch mit mir.	Ich habe das Gefühl, dass ich mich für meine Religion rechtfertigen muss.
Wenn viele Menschen, die so sind wie ich, in das selbe Viertel ziehen, wertet das die Nachbarschaft auf.	Ich habe schon mal längere Zeit in einem anderen Land gelebt.	Wenn die Polizei etwas von mir oder meiner Familie will, muss ich mir keine Sorgen machen.	Ich wurde schon mal aufgefordert, „doch dahin zurück zu gehen, wo ich herkomme“.	Ich lese gerne.
Oft gestikulieren Menschen in Gesprächen mit mir übertrieben.	Ich wurde schon mal gefragt, ob ich in einer terroristischen Vereinigung aktiv bin.	Sport zu machen, ist mir wichtig.	Ich habe schon mal demonstriert.	Zuhause ist für mich hier, wo ich lebe.
Ich habe das Gefühl, dass mehr zählt, woher ich komme, als wer ich bin.	Wenn etwas geklaut wurde, ist es unwahrscheinlich, dass man mich für den Dieb/die Dieb:in hält.	Ich wurde schon mal dafür gelobt, dass ich „aber gut Deutsch spreche“, obwohl es meine Muttersprache ist.	Ich fühle mich in der Gesellschaft respektiert.	Menschen interessieren sich dafür, was man denn „bei uns so“ isst.

## Bingo! Rassismus im Alltag sichtbar machen

### Ziele

- Kennenlernen in der Gruppe
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken
- Miteinander kommunizieren und in Kontakt treten
- vereinheitlichende Identitätskategorien hinterfragen

Teilnehmendenzahl: ab 8 Teilnehmenden, bei 5x5 mind. 15 Teilnehmende

Alter: ab 14 Jahren

Zeitbedarf: 10-15 Minuten

Benötigtes Material: Bingo-Blätter, Stifte

### Grundsätzliches

Zu Beginn sollte klar formuliert werden, dass in Gruppen, mit Teilnehmenden mit und ohne Rassismuserfahrung das Teilen eigener Erfahrungen gewünscht, aber niemand dazu gezwungen wird. Teilnehmende mit Rassismuserfahrung werden nicht dazu aufgefordert von ihren Erfahrungen zu berichten (weder von der Gruppenleitung noch von anderen Teilnehmenden).

### How to bingo

Alle Teilnehmenden erhalten einen Bogen – anschließend laufen sie durch den Raum und suchen sich eine Person, von der sie glauben, dass eine der 25 Aussagen auf sie zutrifft. Sie sprechen sie an und wenn sich im Gespräch zeigt, dass die Aussage zutrifft, wird der Name in das entsprechende Feld eingetragen und abgehakt.

Wer zuerst eine Reihe (diagonal, horizontal, vertikal) voll hat, ruft Bingo!

Kein Name darf doppelt auftauchen und darf auch nur nach dem Gespräch mit der Person eingetragen werden – nicht nach eigener Einschätzung.

## Reflexion mit der Gruppe

Zu Beginn sollte abgefragt werden, ob es allen gut geht, da insbesondere Menschen, die Alltagsrassismus erfahren, durch dieses Bingo herausgefordert werden.

Mögliche Reflexionsfragen können sein:

- Welche Felder waren einfach und welche schwierig zu füllen?
- Warum hast du bestimmte Teilnehmende angesprochen und andere nicht?
- Wo liegen Selbstoffenbarungs-/Intimitätsgrenzen?
- Haben sich die ersten Eindrücke bestätigt? Gab es Überraschungen?
- Gab es Felder, die du gerne gestrichen hättest – wenn ja, warum?

## Chancen der Methode

- Stärkung der Gruppe, die sich neu kennenlernt
- (Eigene) Vorurteile und Stereotype können zu Beginn hinterfragt und ein gemeinsamer diskursiver, demokratischer Umgang in der Gruppe als Standard gesetzt werden
- die eigenen Prägungen und Denkmuster können sichtbar gemacht werden und so auch Reflexion und Sensibilisierung ermöglicht werden

## Risiken der Methode

- Teilnehmende, die sich bereits kennen, brauchen ggf. andere Aussagen
- die Preisgabe von Persönlichem kann auch auf Ablehnung einzelner Teilnehmender stoßen
- Die Methode muss von einer Person angeleitet werden, die in der Lage ist, von Rassismus betroffene Menschen emotional aufzufangen und klar Position zu beziehen
- Die Methode ist ungeeignet manifeste rassistische Denk- und Verhaltensmuster in einer Gruppe (bspw. Schulklasse) aufzubrechen und ersetzt keine ganzheitliche Antirassismuserbeit